

Vorlage

Sexismus als eine Form der Gewalt begreifen

Ausschnitt aus einem taz.de-Artikel, erschienen am 19.7.2012 auf der Internetseite:

<https://taz.de/!5088723/>, Zugriff am 24.10.2012, unter

„Frauenmagazine und Sexismus. Faschismus auf Hochglanzpapier.“ Von Margarete Stokowski.

In dem Online-Artikel der tageszeitung (taz) geht es um bekannte Frauenzeitschriften und die Art und Weise, wie in diesen Frauenzeitschriften Geschlechterstereotype vermittelt werden. Die Autorin Stokowski wirft den Zeitschriften vor, stark diskriminierend zu sein.

„Das Perfide ist, dass diese Magazine ihren Leserinnen ein erfolgreicherer, erotischerer, selbstbewussterer Leben versprechen und dabei demütigende und gewalttätige Botschaften enthalten. Das Magazin Jolie wirbt mit dem Spruch „Alles, was das Leben schöner macht“, und trägt den Untertitel „The beautiful life guide“.

In der Juni-Ausgabe findet sich ein „Blowjob-Guide“, der Fragen zu Oralsex beantwortet: Muss eine Frau stöhnen, wenn sie einem Mann einen bläst, auch wenn sie es nicht so toll findet? Muss sie auch die Hoden lecken? Was soll sie tun, wenn sie beim Blasen einen Würgereiz kriegt? Die Antwort ist nicht: „Lassen Sie es, Sie müssen das nicht machen.“ Sondern: „Üben, üben, üben!“ Der Tipp kommt von einer Julia, die in einem „Edelbordell“ arbeitet. Und „Pornostar“ Mia Magma erklärt: „Viele Männer stehen darauf, wenn es einem die Tränen in die Augen treibt.“

Was ist da los? Warum sollte eine Frau, die privat und zum Spaß Sex hat, gegen ihren Willen handeln? Dass Prostituierte und Pornodarstellerinnen so etwas tun, ist das eine. Aber es ist absurd, anderen Frauen zu sagen, sie sollten sich überwinden, weil „er“ ja drauf steht. Egal ob sie es ekelhaft finden. Wobei: Laut Jolie ist das gar kein Sex. Denn wenn eine Frau wirklich nicht blasen möchte und sich tatsächlich weigert, dann ist die Lösung: „Sex! Den gibt’s ja auch noch.“ Ach. Was ist Oralsex, wenn es kein Sex ist? Wenn nur vaginaler Geschlechtsverkehr Sex ist, haben dann Lesben und Schwule gar keinen Sex?

Aber Homosexuelle sind für Jolie sowieso komisch. Zum Thema Kleidung, die man an seinem Partner nicht mag, gibt das Magazin folgenden Ratschlag. Die Frau soll sagen: „Was für ein Zufall. Genau die gleiche Hose hatte unser neuer, schwuler Nachbar gestern Nachmittag auch an!“ Einige Seiten weiter erläutert ein Kolumnist, „warum sich Männer nicht küssen (sollten)“. Begründung: weil es eklig ist.

Dasselbe Heft erklärt unter dem Titel „Was uns erschreckt“, dass ein Viertel der deutschen Frauen mit unrasierten Beinen und unlackierten Fußnägeln herumläuft. „Derlei

Vorlage

Beautysünden“ würde der Frühling aber aufdecken. Den Körper eines Menschen im natürlichen Zustand als „sündig“ zu bezeichnen – das kennt man sonst nur von religiösen FundamentalistInnen oder traumatisierten Menschen, die ihren eigenen Körper verabscheuen.“

Die Autorin analysiert die Frauenzeitschriften nicht nur als sexistisch, sondern auch faschistisch. Das ist ein starker Vorwurf. Die Diskriminierung richtet sich nicht nur gegen einen bestimmten Frauentyp, sondern gegen Gruppen oder Menschen, die eine andere sexuelle Orientierung haben oder sich einem Diktat des Schönheitsmodells wie es in Hochglanzmagazinen gezeigt wird, nicht unterwerfen möchten.